

# B.

## Die Arbeit der Abteilung: Instrumente und Methoden der auswärtigen Pressepolitik – Konflikte mit konkurrierenden Propagandastellen

### VI. Organisation der Presseabteilung

#### 1. Vorgeschichte

Die Geschichte der amtlichen Pressepolitik des Deutschen Reiches<sup>1</sup> ist in sehr starkem Maße durch die Suche nach einer einheitlichen Organisationsform gekennzeichnet. Der in dieser Arbeit thematisierte Konflikt zwischen Auswärtigem Amt und Propagandaministerium bildet – unter den besonderen Bedingungen des „Führerstaates“ – den absurden Höhepunkt einer fast schon zur bürokratischen Tradition gehörenden Auseinandersetzung verschiedener staatlicher Stellen um das pressepolitische Instrumentarium.

Bereits der Vorgänger der Presseabteilung, das Pressereferat der Politischen Abteilung, dessen Geschichte sich bis auf das Jahr 1863 zurückverfolgen läßt, sah sich im

---

<sup>1</sup> Zur amtlichen Pressepolitik siehe: Kurt Koszyk, *Deutsche Presse im 19. Jahrhundert und Deutsche Presse 1914–1945* (Geschichte der deutschen Presse, Teil II u. Teil III), Berlin 1966 u. 1972; Willi A. Boelcke, *Presseabteilungen und Pressearchive des Auswärtigen Amtes 1871–1945*, in: *Archivmitteilungen* 9 (1959), S. 43–48; Walter Vogel, *Die Organisation der amtlichen Presse und Propagandapolitik des Deutschen Reiches von den Anfängen unter Bismarck bis zum Beginn des Jahres 1933*, in: *Zeitungswissenschaft* 16 (1941), Sonderheft. Durch die Presseabteilung des AA wurde Vogel veranlaßt, Passagen seines Buches zu korrigieren. So setzte man etwa durch, daß auf S. 79 „die richtunggebende Sonderstellung“ der Presseabteilung stärker betont wurde (AA, PresseAbt. lfd. Nr. 36 I, Presse, Referat Deutsche Presse an Archiv, 23.4.41).

Kaiserreich<sup>2</sup> durch die vielfältigen publizistischen Anstrengungen innerhalb des eigenen Hauses und durch den Aufbau anderer pressepolitischer Apparate, so z. B. des Nachrichtenbureaus des Reichsmarineamtes, stärkster Konkurrenz ausgesetzt. Zu Beginn des Ersten Weltkrieges<sup>3</sup> kam es zwar zu einer Zusammenfassung der Arbeit von insgesamt 27 Propagandastellen durch die Bildung einer „Zentralstelle für Auslandsdienst“ innerhalb des AA, später aus diesen Anfängen zur Errichtung einer eigenständigen „Nachrichtenabteilung“ („Abt.P.“), doch überschritt sich deren Arbeit nach wie vor mit der Pressepolitik von Marine und Heer („Kriegspresseamt“). Eine organisatorische Vereinheitlichung von auswärtiger und regierungsamtlicher innerer Pressepolitik wurde 1918 versucht, indem man die Position des 1917 geschaffenen „Pressechefs der Reichsregierung“ mit der des Leiters der Nachrichtenabteilung zusammenlegte. Diese Konstruktion blieb während der Weimarer Republik<sup>4</sup> bestehen: Eine „Vereinigte Presseabteilung der Reichsregierung“, die für innen- wie außenpolitische Fragen zuständig war, ressortierte beim Auswärtigen Amt, ihr Leiter wurde als Ministerialdirektor im Etat der Reichskanzlei geführt. Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten wurde die Presseabteilung vom Etat des AA in das neu gegründete Propagandaministerium übernommen. Die Position des „Pressechefs“ blieb aber – neben dem Propagandaminister – bestehen, was in der Folgezeit noch zu erheblichen Reibungen führen sollte.

Im AA wurde nun eine neue Presseabteilung<sup>5</sup> aufgebaut, die aber fast völlig bedeutungslos blieb. Im Amtsjargon galt sie als „Dôme des Invalides“, als karrieristische Sackgasse von nicht mehr beförderungswürdigen Beamten vor allem des Konsulardienstes. Die Machtlosigkeit der Abteilung zeigte sich z. B. darin, daß die Pressesachbearbeiter an den deutschen Auslandsvertretungen dem Propagandaministerium unterstellt wurden. Das AA war nur noch für die technische Weiterleitung des Schriftverkehrs mit ihnen zuständig; man nahm jeweils einen Durchdruck zu den Akten, ohne selbst Einfluß auf die Gestaltung der Pressepolitik erlangen zu können, selbst die Belieferung der Missionen mit deutschen Zeitungen wurde aus dem Etat des Propagandaministeriums finanziert<sup>6</sup>. In dieser Zeit erschöpfte sich die Tätigkeit der Abteilung im wesentlichen in der Anlage einer Zeitungsausschnittsammlung und der Un-

<sup>2</sup> Eberhard Naujoks, Bismarcks auswärtige Pressepolitik und die Reichsgründung, Wiesbaden 1968; Wilhelm Deist, Flottenpolitik und Flottenpropaganda. Das Nachrichtenbureau des Reichsmarineamtes, 1897–1914, Stuttgart 1976.

<sup>3</sup> Kurt Koszyk, Deutsche Pressepolitik im Ersten Weltkrieg, Düsseldorf 1968; Dirk Stegmann, Die deutsche Inlandspropaganda 1917/18. Zum innerpolitischen Machtkampf zwischen OHL und ziviler Reichsleitung in der Endphase des Kaiserreiches, in: MGM 12 (1972), H. 2, S. 75–116.

<sup>4</sup> Peter Bauer, Die Organisation der amtlichen Pressepolitik in der Weimarer Zeit (Vereinigte Presseabteilung der Reichsregierung und des Auswärtigen Amtes), Diss., Berlin 1962. Zur Organisation des AA siehe: Kurt Doß, Das deutsche Auswärtige Amt im Übergang vom Kaiserreich zur Weimarer Republik. Die Schülersche Reform, Düsseldorf 1977; vgl. auch Walter Zechlin, Pressechef bei Ebert, Hindenburg und Kopf. Erlebnisse eines Pressechefs und Diplomaten, Hamburg 1956.

<sup>5</sup> Seabury, a.a.O., S. 119; v. Studnitz, Seitensprünge, S. 262 ff.; Befragungen Schmidt, Lohse und v. Studnitz.

<sup>6</sup> AA, PresseAbt., Handakten Presse gen. (Aufzeichnungen I), Krümmer an Schmidt, 22. 2. 40.

terrichtung des Amtes über die Berichterstattung der Auslandspresse; sie unterhielt nur 7 Referate (1936) und beschäftigte etwa zwei Dutzend Mitarbeiter.

Dieser Zustand änderte sich grundlegend nach der Amtsübernahme durch Ribbentrop, der die Presseabteilung wieder zum zentralen Instrument der auswärtigen Pressepolitik machen wollte.

## 2. Aufgaben

An dieser Stelle soll ein Überblick<sup>7</sup> über die Aufgaben, die Informationsquellen und die Arbeitsgebiete der Presseabteilung gegeben werden, so wie sie sich in etwa darstellten, nachdem Ribbentrop im Jahr 1939 seinen Anspruch auf die Generalkompetenz in der Auslandspropaganda prinzipiell bei Hitler durchsetzen konnte. Dieser Überblick soll nur der ersten Orientierung über die Tätigkeit der Presseabteilung und dem besseren Verständnis ihrer inneren Organisation dienen; differenziertere Aussagen über die Arbeit der Abteilung, etwa inwieweit und zu welchem Zeitpunkt beanspruchte Kompetenzen auch tatsächlich durchgesetzt werden konnten, werden im weiteren Verlauf dieser Untersuchung gemacht werden.

Die „Nachrichten- und Presseabteilung“, wie ihre offizielle Bezeichnung seit März 1938 lautete<sup>8</sup>, hatte im wesentlichen drei Aufgaben:

1. Die Information des Ministeriums und seines Leiters über die Berichterstattung der in- und ausländischen Presse;
2. die Beeinflussung der Auslandspresse;
3. die Lenkung der deutschen Presse auf außenpolitischem Gebiet.

Für diese Aufgaben standen der Abteilung eine große Zahl von Informationen und Materialien zur Verfügung. Zum einen hatte sie Einblick in die allgemeinen außenpolitischen Nachrichtenquellen des Amtes: ihr Leiter war etwa Teilnehmer der Direktorenkonferenz und las einen großen Teil des Schriftverkehrs mit den Missionen mit.

Die Abteilung verfügte zweitens über umfassende Informationen über die ausländische Publizistik und Propaganda: ihr Lektorat wertete ausländische Periodika aus; sie erhielt die Rohfassung der Berichte des Deutschen Nachrichtenbüros aus dem Ausland sowie das Material anderer Agenturen; die Pressesachbearbeiter an den Missionen – seit 1940 unterstanden dem AA hier wieder eigene Pressereferenten – fertigten ausführliche Presseberichte an; während des Krieges gewann außerdem die Aufnahme der Funkberichte der gegnerischen Nachrichtenagenturen und das Abhören von ausländischen Rundfunksendern an Bedeutung. Allgemeine propagandistische Richtlinien und Einzelanweisungen erhielt die Abteilung durch den Außenminister und die

<sup>7</sup> Zum folgenden siehe: AA, PresseAbt. lfd. Nr. 4, Geschäftsgang, Aufzeichnungen Lohse, 20.12.39, 27.1.40 u. 1.2.40; ferner die „Vortragsnotiz für RAM über die Durchführung der deutschen Auslandspropaganda v. 4.3.42“ (AA, V-Stelle BfI, Anlage 1–8 und Unterlagen zu Anlage 3). Weitere Hinweise ergaben sich aus den Befragungen von Schmidt und Lohse.

<sup>8</sup> AA, PresseAbt., P 1 Gen., Beiakten II, Pers M 1161 an alle Arbeitseinheiten v. 11.3.38: „Die nachrichtenpolitische Abteilung führt fortan die Bezeichnung ‚Nachrichten- und Presseabteilung‘ (NP).“ Die übliche, daher auch in dieser Arbeit durchgängig verwandte Bezeichnung war aber „Presseabteilung“ („Abt. P.“).

erwähnten, ihm direkt unterstellten Koordinierungsstellen. Grundlegend für die Propaganda waren ferner die Presseanweisungen aus dem Führerhauptquartier, die in der Regel über den Reichspressechef Dietrich weitergegeben wurden; es war aber auch eine der Aufgaben des dortigen Verbindungsmannes des AA, Hewel, propagandistische Tendenzen nach Berlin zu melden. Außerdem unterhielt die Abteilung enge Kontakte zum OKW, das sie über die auslandspropagandistischen Aspekte des Wehrmachtberichts beriet.

Diese Informationen und Materialien wurden durch die Abteilung auf vielfältige Art verarbeitet:

1. Die Abteilung hielt täglich eine eigene Pressekonferenz für Auslandsjournalisten ab und war an der außenpolitischen Sprachregelung auf der deutschen Pressekonferenz beteiligt. Auf verschiedenen Wegen betreute und informierte sie in- und ausländische Journalisten.
2. Die Abteilung gab sogenannte Eigenmeldungen zu außenpolitischen Fragen an das Deutsche Nachrichtenbüro und andere Agenturen zur Verbreitung im In- und Ausland; sie unterhielt zeitweise auch eine eigene Agentur für den Balkan.
3. Die Abteilung erstellte eine Reihe von Informationsdiensten, die zum Teil der Unterrichtung von Journalisten dienten, zum Teil aber auch an Leser innerhalb des NS-Herrschaftsapparates gerichtet waren.
4. Die Abteilung betrieb eigene Artikeldienste und Korrespondenzen und versuchte auf unterschiedliche Art und Weise, Eingang in die Auslandspresse zu finden.
5. Die Abteilung gab eine offiziöse Zeitschrift („Berlin–Rom–Tokio“) heraus und unterhielt bzw. unterstützte – teilweise in getarnter Form – Publikationen im In- und Ausland.
6. Die Abteilung gab täglich Sprachregelungen an die Missionen weiter und beaufsichtigte die Arbeit der dortigen Pressereferenten. Ebenso nahm sie während des Krieges Einfluß auf die Propagandaeinrichtungen in verschiedenen besetzten Gebieten.

Wie dieser Überblick über die Aktivitäten der Presseabteilung zeigt, trägt ihre Arbeit fast überall einen doppelten Charakter: sie war einerseits offizielles Sprachrohr des Auswärtigen Amtes und interpretierte dessen Politik in aller Öffentlichkeit auf Pressekonferenzen, in amtlichen Erklärungen, offiziösen Publikationen usw.; auf der anderen Seite arbeitete sie verdeckt, sozusagen auf dem subversiven Terrain der Pressebeeinflussung, mit Hilfe finanzieller Einflußnahme, getarnten Verlagsunternehmen und Pressebüros u. a. Sie war auf der einen Seite Teil einer traditionsreichen staatlichen Bürokratie mit einem streng geregelten Verwaltungs- und Personalwesen, auf der anderen Seite ein Apparat, der sich – oft mit nationalsozialistischer Rabaukenhaftigkeit vorgehend und ausgestattet mit guten Beziehungen zur Partei und zum SS/SD-Komplex<sup>9</sup> – mit allen Mitteln über bestehende Kompetenzabgrenzungen hinwegzusetzen suchte und traditionelle bürokratische Verfahrensweisen durch aus dem Führerprinzip abgeleitete Maßnahmen ersetzte.

<sup>9</sup> So duzte sich Schmidt beispielsweise mit dem Leiter der Abteilung Deutschland, Martin Luther, der für die Beziehungen des Amtes zur SS zuständig war: AA, V-Stelle BfI, Organisation des Sonderreferates „Krümmer“, Bd. 1, Schmidt an Luther.

Diese Doppelgleisigkeit, die sich fast auf allen Gebieten der auswärtigen Pressepolitik aufzeigen lassen wird, ist keineswegs auf die Arbeit zweier, sich unterschiedlicher Methoden bedienender Flügel innerhalb der Abteilung zurückzuführen, sie war auch nicht Gegenstand ständiger interner Auseinandersetzungen. Vielmehr wies die Abteilung ein hohes Maß an innerer Geschlossenheit auf; sie besaß die Fähigkeit, sich sowohl innerhalb der staatlichen Bürokratie und im offiziellen diplomatischen Verkehr als auch im Umgang mit der Partei oder auf den – oft durch konspirative Methoden geprägten – internationalen Nachrichtenmärkten zu behaupten.

### 3. Personal und innere Organisation

Der Gesandte Gottfried Aschmann, den Ribbentrop bei der Übernahme des AA im Februar 1938 als Leiter der Presseabteilung vorfand, war ein Karrierebeamter<sup>10</sup>, der sein Amt bereits 1936 übernommen hatte: 1884 geboren, war er 1919 in das Auswärtige Amt eingetreten und hatte als erste leitende Position im Ausland das Konsulat Genf übernommen. 1928 wurde er Botschaftsrat an der deutschen Botschaft in der Türkei, 1932 war er Mitglied verschiedener deutscher Delegationen in Genf, im Dezember des gleichen Jahres avancierte er zum Dirigenten der Presseabteilung der Reichsregierung.

Für die Einschätzung der Person Aschmanns in der Umgebung des neuen Außenministers dürfte eine Beurteilung durch Albrecht Haushofer vom März 1938 repräsentativ sein: „Aschmann ist sehr gewandt, aber undurchsichtig und etwas müde. Seine Unsicherheit gegenüber der Partei hat den Presse-Einfluß des A.A. vielfach verkümmern lassen.“<sup>11</sup> Der Grund für diese „Unsicherheit“ dürfte gewesen sein, daß Aschmann offensichtlich nicht Mitglied der NSDAP gewesen ist. Auch der Pressebearbeiter der Dienststelle Ribbentrop, Günter Lohse, stieß bei seinen Sondierungen, die er Anfang 1938 für seinen Chef bei verschiedenen Stellen zur Erkundung der Kompetenzlage auf dem Pressesektor unternahm, auf eine kaum verhohlene Ablehnung der Person Aschmanns: Reichspressechef Dietrich wie auch der Leiter der Auslandspresseabteilung, Bömer, beschwerten sich über die mangelnde Kooperationsbereitschaft des Abteilungsleiters.<sup>12</sup> Es sollte aber dennoch einige Monate dauern, bis sich aus der Umgebung Ribbentrops ein geeigneter Bewerber für die Nachfolge Aschmanns profilierte: Paul Karl Schmidt.

<sup>10</sup> Lebenslauf AA; Zeitungswissenschaften 8 (1933), Nr. 1, S. 60, Personalien. Nach seiner Ablösung wurde Aschmann noch an den Vertretungen in Den Haag und Brüssel mit weiteren Aufträgen im Pressebereich beschäftigt.

<sup>11</sup> IfZ, MA 162, Denkschrift A. Haushofer für Ribbentrop: „Der Personalstand des Auswärtigen Dienstes“ v. 2.3.38, 059–063. Zum Einfluß Haushofers auf die Personalpolitik des AA zu dieser Zeit siehe: Ursula Laack-Michel, Albrecht Haushofer und der Nationalsozialismus. Ein Beitrag zur Zeitgeschichte, Stuttgart 1974, S. 170 ff.

<sup>12</sup> Lohse führte zwischen April und Juni 1938 im Auftrag Ribbentrops verschiedene Gespräche mit Aschmann, Bömer, Stephan und dem Dietrich nahestehenden NS-Journalisten Erich Schnyder und machte eine Reihe von Vorschlägen für eine künftige Kompetenzabgrenzung. Seine Berichte finden sich in: AA, PresseAbt., Organisation. (Vgl. Kapitel V, Abschnitt 1.)

Schmidt<sup>13</sup>, 1911 in Kelbra/Tübingen geboren, stammte aus einer konservativen Handwerker-Familie. Während seiner Internatszeit kam er zum ersten Mal mit nationalsozialistischen Ideen in Berührung und trat 1931 in die NSDAP ein. Schmidt studierte in Kiel Volkswirtschaft, Philosophie und Psychologie, promovierte 1936 über „Beiträge zur Lehre von Bedeutungsbildern in den indogermanischen Sprachen“ und wurde wissenschaftlicher Assistent am psychologischen Institut der Universität Kiel. Während seines Studiums engagierte sich Schmidt stark in der Studentenschaft und später im NSDStB, in dem er bis zum Gaustudentenbundführer<sup>14</sup> aufstieg. Als wichtigsten Lehrer in Kiel bezeichnet Schmidt Johannes Wittmann<sup>15</sup>, entscheidend für seinen weiteren Berufsweg wurde aber dessen ehemaliger Assistent Karlfried Graf Dürckheim-Montmartin<sup>16</sup>.

Dürckheim unterhielt enge Kontakte zu Karl Haushofer und wurde über ihn mit Heß und anderer NS-Prominenz bekannt. Durch diese Kontakte wurde Ribbentrop auf ihn aufmerksam und holte ihn in seine Berliner Dienststelle; Dürckheim zog dann 1936 Schmidt nach. In der Dienststelle arbeitete Schmidt zunächst in der sogenannten „Materialstelle“, die für Ribbentrop in seiner Eigenschaft als Botschafter in London und Delegierter im Nichteinmischungsausschuß für den spanischen Bürgerkrieg Informationen zusammenstellte. Als Ribbentrop einige Monate nach seinem Amtsantritt, während der Münchner Konferenz, den Eindruck hatte, nicht ausreichend über die ausländische Presseberichterstattung informiert zu sein, und dafür seinen persönlichen Pressereferenten Rudolf Likus verantwortlich machte, ließ er Schmidt zum Kon-

<sup>13</sup> Zu Schmidt siehe: Lebenslauf AA; Munzinger Archiv; IfZ, NG 2644 (= SS-Personalakte), NG 3590 (generelle Aussage zur Rolle in der NS-Presspolitik). Weitere Angaben erbrachte seine Befragung. – Nach 1945 begann Schmidt eine zweite, sehr erfolgreiche publizistische Karriere: er betätigte sich als freier Mitarbeiter verschiedener Zeitungen (z. B. in der „Welt“ als P. C. Holm und in der Itzehoeer „Norddeutschen Rundschau“ als „Vocator“) und als Verfasser mehrerer auflagenstarker, aus der „Landsler“-Perspektive verfaßter Kriegsbücher unter dem Pseudonym Paul Carell. Er galt lange Zeit als einflußreicher Berater im Hause Springer. Schmidts Vergangenheit im Dritten Reich führte zweimal zu erheblichem öffentlichem Lärm: 1959 durch die Berichterstattung mehrerer Schweizer Zeitungen und 1971 durch eine Veröffentlichung des „Spiegel“ (Nr. 10, S. 92: „Bleilos aus Itzehoe“).

<sup>14</sup> Vorübergehend wurde Schmidt hier kaltgestellt, als die waffentragenden Studenten, zu denen er gehörte, in Mißkredit gerieten; diese Episode blieb aber ohne weitere Folgen für seine weitere Karriere (Befragung Schmidt; ein Schreiben eines ehemaligen Mitstreiters erinnert an diese „Ausbootung“: AA, HA Schmidt 28, H. T. an Schmidt, 7. 8. 39).

<sup>15</sup> Johannes Wittmann, Psychologe und Pädagoge, Direktor des Psychologischen Instituts der Universität Kiel, gilt u. a. als Erfinder der „Ganzheitsmethode“.

<sup>16</sup> Karlfried Graf Eckbert von Dürckheim-Montmartin, geb. 1896, war seit 1934 Professor für Psychologie an der Pädagogischen Akademie Kiel, gleichzeitig Assistent am Psychologischen Institut der Universität. Er spielte u. a. Mitte der dreißiger Jahre eine Rolle bei der Formulierung einer deutschen Südafrika-Politik. Für Ribbentrop war er vor allem als Mann mit internationalen Wissenschaftsbeziehungen, besonders zum englischsprachigen Raum, interessant. 1937 wurde er aber wieder aus der Dienststelle entlassen und mit einem Forschungsauftrag nach Japan geschickt. Hier versuchte er während des Krieges u. a., in Zusammenarbeit mit der deutschen Botschaft die japanische öffentliche Meinung im Sinne der deutschen Politik propagandistisch zu beeinflussen (siehe dazu die Briefe an Schmidt v. 4. 4. 40 u. 28. 11. 40 in: AA, HA Schmidt 29). Nach 1945 arbeitete Dürckheim als Psychotherapeut nach einer von ihm selbst entwickelten Methode; er ist der Verfasser zahlreicher Bücher (zur Person siehe: Munzinger Archiv und Jacobsen, a. a. O., S. 272 ff.; ergänzende Informationen ergab die Befragung Schmidts).

ferenzort kommen und ernannte ihn zu Likus' Nachfolger; dabei erhielt er insbesondere die Aufgabe, für den Minister einen „Nachrichtenbeschaffungsapparat“ aufzubauen. Schmidt, der bei dieser Gelegenheit Ribbentrop überhaupt zum ersten Mal persönlich näher kennenlernte, richtete nun im Auswärtigen Amt ein eigenes Büro ein, ohne schon formell zum Ministerium selbst zu gehören. Von dieser Position aus griff er immer mehr in das Arbeitsgebiet der Presseabteilung ein und wurde schließlich ihr stellvertretender Leiter. Vom Juni 1939 an stand er faktisch der Abteilung vor, im Oktober 1940 wurde er auch offiziell zu deren Leiter und gleichzeitig zum Gesandten ernannt.

Der Ausbau der Presseabteilung in den Jahren 1939/40 und die Schaffung von zahlreichen pressepolitischen Einrichtungen im In- und Ausland sind zu einem großen Teil auf die Initiative Schmidts zurückzuführen, das oft aggressive Vorgehen der Abteilung und ihr besonderer Arbeitsstil tragen seine Handschrift. Es scheint, daß Schmidt über die persönlichen Voraussetzungen<sup>17</sup> verfügte, die für eine Karriere in der durch heftige Kompetenzkämpfe geprägten NS-Bürokratie besonders gefragt waren: Durchsetzungsvermögen, Wendigkeit, unzweifelhafte nationalsozialistische Gesinnung, den Habitus einer starken „Führerpersönlichkeit“. Schmidt repräsentierte den Typ des geistig beweglichen, akademisch vorgebildeten NS-Funktionärs, der einerseits der nationalsozialistischen Ideologie verhaftet war, andererseits einen machtbewußten Pragmatismus entwickelte. Dabei kam Schmidt auch zugute, daß er bei Ribbentrop, dem gegenüber er äußerst selbstbewußt auftrat, in sehr hohem Ansehen stand.<sup>18</sup> Im Umgang mit Journalisten schlug Schmidt einen kollegialen, zuweilen wohl kumpelhaften Ton an, ohne dabei seine Autorität zu verlieren.<sup>19</sup>

Aufgrund seines Organisationstalents und seiner unangefochten starken Stellung gelang es Schmidt offensichtlich, die Abteilung so zu führen, daß keine wesentlichen Lenkungsprobleme auftraten, obwohl ihm bis zu 21 Referate gleichzeitig direkt unterstellt waren. Auch scheint seine Autorität so stark gewesen zu sein, daß ihm aus der Abteilung keine wirklich ernsthaften Konkurrenten erwachsen oder – trotz einer nicht immer harmonischen internen Zusammenarbeit – sich keine Cliques herausbildeten, die gegen seinen Kurs opponiert hätten.<sup>20</sup> Schmidts Führungsstil bestand zum einen in der Delegierung von Aufgaben an einige sehr selbständig arbeitende Untergebene. Auf diese Weise schuf er sich im Laufe der Zeit einen kleinen Kreis von überwiegend jungen Mitarbeitern, die die brisanteren Aspekte der Pressearbeit übernahmen, so daß alle wesentlichen Aktivitäten der Abteilung – insbesondere wenn sie nach außen offene Kompetenzfragen berührten – auf einen überschaubaren und zuverlässigen Personenkreis beschränkt blieben. Zum anderen zeichneten die Abteilung ein relativ breiter interner Informationsfluß aus und eine für das Amt vielleicht ungewöhnliche, zuweilen etwas hemdsärmelige Arbeitsweise. Einzelheiten der täglichen Arbeit

---

<sup>17</sup> Die Fähigkeiten Schmidts als Abteilungsleiter hoben Lohse und v. Studnitz in ihren Befragungen stark hervor.

<sup>18</sup> Siehe z.B. v. Studnitz, Als Berlin brannte, S. 167.

<sup>19</sup> Siehe z.B. Fritz Sängler, Verborgene Fäden. Erinnerungen und Bemerkungen eines Journalisten, Bonn 1978, S. 79.

<sup>20</sup> Diesen Eindruck, der sich allgemein aus dem Studium der Akten der Presseabteilung ergibt, bestätigten übereinstimmend Schmidt, Lohse und v. Studnitz in ihren Befragungen.

wurden in einer jeden Morgen stattfindenden „Referentenbesprechung“<sup>21</sup> geklärt. Der Abteilungsleiter war beispielsweise aber auch außerhalb dieser Zusammenkunft für seine Referenten ohne Anmeldung zu sprechen, so daß der interne Schriftverkehr begrenzt blieb.

Der stellvertretende Abteilungsleiter, Gustav Braun von Stumm<sup>22</sup>, war eher für die Routinearbeiten der Presseabteilung zuständig und trat weniger mit eigenen propagandistischen Ideen in den Vordergrund. Braun v. Stumm, ein Angehöriger der saarländischen Industriellen-Familie, wurde 1890 geboren und trat 1918 nach Jurastudium und Militärdienst in den Auswärtigen Dienst ein. Nach verschiedenen Posten im Ausland arbeitete er seit 1930 im Amt selbst, seit 1931 innerhalb der Presseabteilung der Reichsregierung; von dort wurde er 1933 in die neue, stark verkleinerte Presseabteilung des AA übernommen. Braun v. Stumm war seit 1937 Vortragender Legationsrat, seit 1944 Gesandter, sein politisches Hauptinteresse galt offensichtlich der Volkstumspolitik; er war, soweit ersichtlich, nie Mitglied der NSDAP. Zu seinen Aufgaben in der Abteilung gehörte die Abfassung der „Deutschen Diplomatischen Korrespondenz“, die als offizielles Informationsorgan des Amtes galt, sowie die Vertretung des Abteilungsleiters auf der Auslandspressekonferenz des AA. Ferner trägt ein großer Teil des Telegrammverkehrs mit den Auslandsvertretungen in Presseangelegenheiten sein Zeichen „Braunstumm“. Gelegentlichen Hinweisen von Zeitgenossen kann man entnehmen, daß Braun v. Stumm offensichtlich etwas eigenwillige, zuweilen kuriose Züge gehabt haben mochte<sup>23</sup> und daß er in dem Ruf stand, als konservativer Karrierebeamter des AA keinen eigentlichen Zugang zur Pressepolitik<sup>24</sup> zu haben, weshalb ihm des öfteren die propagandistische Brisanz bestimmter Ereignisse entgangen sein soll.<sup>25</sup>

Neben Braun v. Stumm war Günter Lohse<sup>26</sup>, Leiter des Referates Deutsche Presse, der wichtigste Mitarbeiter Schmidts. 1914 in Berlin geboren, war Lohse neben seinem

<sup>21</sup> Zwei Akten mit Protokollen der Referentenbesprechungen aus den Jahren 1940–1943 sind erhalten: AA, V-Stelle BfI und Kult.Pol.Geh., Abt. Inf. 36, Bd. 1.

<sup>22</sup> Während die im Propagandaministerium abgehaltene „Minister-Konferenz“ vor allem der Selbstdarstellung Goebbels' und der Einstimmung seiner Mitarbeiter auf die grundsätzlichen Aspekte der Propaganda diente, waren die Referentenbesprechungen der Presseabteilung des AA reine Arbeitssitzungen, auf denen Einzelaspekte der Tagesarbeit erörtert wurden. Die einzelnen Besprechungspunkte der beiden Konferenzen weisen daher kaum Berührungspunkte auf; insbesondere findet sich in den Presseabteilungs-Protokollen keine Kritik an den durch das Goebbels-Ressort veranlaßten Propagandaanweisungen.

<sup>23</sup> Lebenslauf AA; ergänzend Befragung Schmidt.

<sup>24</sup> Vgl. Felix von Eckardt, Ein unordentliches Leben. Lebenserinnerungen, Düsseldorf/Wien 1967, S. 68; v. Studnitz, Seitensprünge, S. 264; siehe auch „Der Spiegel“, 1953, Nr. 5, S. 32 u. 1954, Nr. 1, S. 33.

<sup>25</sup> Befragung Schmidt.

<sup>26</sup> Befragung Clauss.

<sup>27</sup> Lebenslauf AA; BDC, NSDAP-Karteikarte; Befragung Lohse. Lohse arbeitete an verschiedenen, im „Volk und Reich Verlag“ erschienenen Publikationen mit: Deutschland und der Korridor (1939), Deutschland und der Westraum (1943), Der Sieg im Norden (1941) und Der Sieg im Westen (1943). Er verfaßte zahlreiche Kommentare in der Tagespresse, so z.B. in der „BZ am Mittag“. Nebenher promovierte er 1942 an der Universität Prag über den „Neutralitätsbruch Belgiens und der Niederlande, zugleich ein Beitrag zu Englands Volkstumspolitik“; vgl. auch seine Veröffentlichung: Die gebrochene Neutralität. Belgiens und Hollands Entscheidung für England, Essen 1943.

Jura-Studium journalistisch u. a. für die Vossische Zeitung tätig gewesen. Durch einen zufälligen persönlichen Kontakt kam er in die Dienststelle Ribbentrop und arbeitete hier zunächst im Pressereferat. Nachdem der Pressereferent Böttiger aber Ribbentrop 1936 in die deutsche Botschaft nach London folgte, leitete der 22jährige Lohse plötzlich de facto die Pressearbeit der Dienststelle und gab unter anderem auch gelegentlich Sprachregelungen auf der Reichspressekonferenz.<sup>27</sup> Nach dem Amtsantritt Ribbentrops war er es, der die ersten Sondierungen für eine künftige Kompetenzabgrenzung in der auswärtigen Pressepolitik vornahm. Aufgrund seiner bisherigen Arbeit hätte Lohse mit einigem Recht 1938/39 erwarten können, als neuer Leiter der Presseabteilung nominiert zu werden. Daß ihm der bis dahin in Pressefragen kaum ausgewiesene Schmidt vorgezogen wurde, dürfte vor allem damit zusammenhängen, daß der unter dem Namen Günter Hamburger geborene Lohse in einem komplizierten und hier nicht näher zu beschreibenden Verfahren Mühe hatte, seine „arische“ Herkunft nachzuweisen; schließlich entschied die zuständige „Reichsstelle für Sippenforschung“ offenkundig zurückhaltend, Lohse habe „als arisch zu gelten“.<sup>28</sup>

Trotz der Zurücksetzung hinter Schmidt scheint die Zusammenarbeit zwischen beiden – bei gewissen persönlichen Spannungen – insgesamt reibungslos verlaufen zu sein: so duzten sie sich (was in der Abteilung ungewöhnlich war), und Schmidt hätte wohl – folgt man seiner Darstellung – Lohse für seine Nachfolge vorgeschlagen, wäre er während des Krieges abgelöst worden.<sup>29</sup>

Lohse arbeitete als Leiter des Referates Deutsche Presse weitgehend selbständig. Zu seinen Aufgaben gehörten die Sichtung des täglich eingehenden Informationsmaterials und seine Auswertung nach außenpolitischen Gesichtspunkten, bei Abwesenheit Schmidts die Vertretung des AA auf der Pressekonferenz der Reichsregierung und auf der sie vorbereitenden Besprechung, vor allem aber die außenpolitische Ausrichtung und Kontrolle der deutschen Presse.<sup>30</sup> Da Lohse nur über einen relativ kleinen Mitarbeiterstab verfügte (zwei bis drei Sachbearbeiter und zwei Sekretärinnen), also beispielsweise gar nicht alle deutschen Zeitungen täglich hätte überwachen können, andererseits ihm aber die entsprechende Kapazität des Propagandaministeriums aufgrund der Kompetenzkämpfe der beiden Ministerien versperrt war, versuchte er, hauptsächlich auf informellem Wege Einfluß auf die außenpolitische Berichterstattung der deutschen Presse zu bekommen. Der von Lohse im Laufe der Zeit herausgebildete Kreis führender deutscher Journalisten („Mittwochrunde“), die ihre Berichterstattung mit dem Auswärtigen Amt abstimmten, und die von ihm entwickelten Methoden der vorsichtigen Vorinformierung, der Lancierung und der subtilen Kontrolle unterhalb der Zensurschwelle sind ein in der Presselenkung des Dritten Reiches bisher unerforschter Bereich, der an anderer Stelle ausführlicher dargestellt werden wird.<sup>31</sup>

<sup>27</sup> Vgl. Jacobsen, a.a.O., S. 293 ff.

<sup>28</sup> BDC, Rasse- und Siedlungshauptamt, Sippenakte Lohse. Aus diesem Grund war Lohse auch 1932 der Eintritt in die Partei verweigert worden; das geht zumindest aus einer von ihm später beigebrachten Erklärung des damaligen stellvertretenden Berliner Gauleiters hervor (ebenda, SS-Akte Lohse). Lohses Antrag aus dem Jahre 1938 wurde dann stattgegeben, seine Mitgliedschaft datierte von Mai 1937 (ebenda, NSDAP-Karteikarte).

<sup>29</sup> Befragungen Lohse und Schmidt.

<sup>30</sup> Befragung Lohse.

<sup>31</sup> Siehe dazu näheres im Kapitel XIV: „Deutsche Presse“.

Ein weiterer wichtiger Mitarbeiter der Presseabteilung war Hans-Georg von Studnitz.<sup>32</sup> 1907 geboren, wurde er zunächst Reedereikaufmann bei der Hapag und hielt sich in diesem Beruf überwiegend im Ausland auf. Anfang der dreißiger Jahre wechselte er zum Journalismus und wurde u. a. in Wien, Rom, London und Den Haag tätig. Beim deutschen Einmarsch in die Niederlande wurde er, als dortiger Korrespondent des Scherl-Verlages, mit der Aufsicht über zwei Zeitungen beauftragt, dann nach Deutschland zurückgerufen und in die Informationsabteilung des AA dienstverpflichtet. Von hier übernahm ihn Schmidt im Zuge einer „Flurbereinigung“ zwischen beiden Abteilungen Anfang 1941 als Referenten. v. Studnitz wurde in der Presseabteilung zuständig für die Abfassung des täglich herausgegebenen „Politischen Berichts“, einer Sprachregelung für die deutschen Missionen. Außerdem war er verantwortlich für die „Europäische Korrespondenz“, einen Artikeldienst, der – räumlich von der Presseabteilung getrennt – etwa 50 meist ausländische Redakteure beschäftigte. Daneben unterstand ihm die Zeitschrift „Berlin–Rom–Tokio“; im April 1944 übernahm v. Studnitz zusätzlich von Braun v. Stumm die Redaktion der „Deutschen Diplomatischen Korrespondenz“. Das Generalia-Referat („P.Gen.“)<sup>33</sup> war in erster Linie für die Haushalts-, Personal- und Verwaltungsangelegenheiten der Abteilung zuständig. Dazu gehörte auch die streng geheime Abwicklung der der Presseabteilung zur Verfügung stehenden Mittel des „Kriegskostenfonds“ sowie die Belieferung der deutschen Auslandsvertretungen mit Zeitungen; ferner war P.Gen. eine „Bildstelle“ angegliedert.<sup>34</sup> Leiter des Referates war zunächst Ewald Krümmer<sup>35</sup>, der dann von Martin Luther als Administrationschef abgeworben wurde; Nachfolger Krümmers wurde im März 1941 Heinz Werthmann. Werthmann<sup>36</sup>, Jahrgang 1910, war nach dem Studium der Zeitungswissenschaften und der Tätigkeit für verschiedene NS-Zeitungen im Mai 1939 in die Presseabteilung eingetreten und hatte bereits in verschiedenen anderen Referaten gearbeitet. Zeitweilig war er auch Leiter von „P X“<sup>37</sup> gewesen, das für die Auswertung der ausländischen Presse zuständig war. P X erreichte einen erheblichen Personalumfang: eine Aufstellung aus dem Jahre 1940 verzeichnet allein 46 Hilfskräfte.<sup>38</sup>

<sup>32</sup> v. Studnitz hat über seine Tätigkeit in zwei Büchern geschrieben: Seitensprünge. Erlebnisse und Begegnungen 1907–1970, Stuttgart 1975; Als Berlin brannte. Diarium der Jahre 1943–1945, Stuttgart 1963. Ergänzend: Befragung v. Studnitz; siehe auch BDC, NSDAP-Karteikarte (Mitglied seit 1933). Nach 1945 arbeitete v. Studnitz weiter im Journalismus: er war Chefredakteur der „Hamburger Allgemeinen“ und des „Hamburger Anzeigers“, später Pressesprecher der Lufthansa, dann in der Chefredaktion von „Christ und Welt“. Er ist Verfasser verschiedener politischer Bücher und war Mitherausgeber der Zeitschrift „Außenpolitik“, in der er auch zahlreiche Beiträge veröffentlichte.

<sup>33</sup> Das Referat war durch eine Anordnung vom 25.11.38 gegründet worden: AA, Kult.Pol., Dienstbetrieb, Bd. 1, Pers MBD 6541. Zu seinen Aufgaben siehe ferner: AA, PresseAbt., Handakten Presse gen. (Verwaltung I), Geschäftsverteilung im Referat P.Gen.

<sup>34</sup> Die Bildstelle stand unter der Leitung eines Herrn Woischnik, der auch Inhaber eines privaten Bilderdienstes war. Zu einem späteren Zeitpunkt arbeitete Woischnik eng mit der Abteilung Ost des Propagandaministeriums zusammen: BA, R 55/1296, 101 f. u. 120 ff.

<sup>35</sup> Vgl. 58 dieser Arbeit.

<sup>36</sup> Lebenslauf in AA, PresseAbt. lfd. Nr. 29 II, Personalien; BDC, SS-Stammakte.

<sup>37</sup> Von November 1939 bis März 1941; nachdem zwischenzeitlich eine andere Regelung getroffen worden war, leitete er später beide Referate.

<sup>38</sup> AA, PresseAbt., Handakten Presse gen. (Verwaltung I), Verzeichnis der im Referat P X beschäftigten Hilfskräfte.

## Übersicht 6 Führungspersonal der Presseabteilung

Name	Geburtsjahr	Pg seit	vorherige Tätigkeit	Studium/ Promotion
Schmidt	11	31	Uni-Assistent, Dienststelle Ribbentrop	Dr. phil.
Baßler	07	36	Assessor	Jur.
Blohm	10	37	Hauptamtlich HJ/Dienststelle Ribbentrop	Dr. phil.
Braun v. Stumm	90	–	AA	Jur.
Brunnhoff	00	34	AA	Jur. (?)
Grosse	13	31	Dienststelle Ribbentrop	Dr.
Hellenthal	96	33	AA	Jur. (?)
Jahncke	98	32	Schriftleiter, Propagandamin.	Dr.
Kirchholtes	82	35	AA	Dr.
Kleinlein	12	–	?	?
Krümmer	96	33	AA	Dr. jur.
Kuhlmann	08	32	Student, Dienststelle Ribbentrop	Studium ab- gebrochen?
Leithe-Jasper	04	32	Verlagsleiter Wien (Österreich); Schriftleiter beim DNB/Dienst- stelle Ribbentrop	Studium ab- gebrochen
Lohse	14	37 (tats. 38)	Student, Dienststelle Ribbentrop	Dr. jur.
Platzer	09	40	Österr. Außendienst	Dr.
Rasche	04	–	Schriftleiter	
Raykowski	11	39?	VDA-Presseabteilung, Student	
Sallet	00	38	Schriftleiter (Propagandamin.)	Dr., Prof.
Schacht	88	–	AA	Dr.
Schlemann	95	abgelehnt	AA	Dr.
Staudacher	00	33	AA	Dr.
Soehring	77	–	AA	Dr.
Schwörbel	81	–	AA	Dr.
Steinbichl	12	38	Jurist, Schriftleiter	Dr. jur.
v. Stempel	02	39	AA	Jur.
v. Studnitz	07	33	Schriftleiter	
v. Urach	03	34	Schriftleiter	Studium ab- gebrochen?
Werthmann	10	33	Schriftleiter	Studium
Wißmann	11	30	Uni-Assistent, Dienststelle Ribbentrop, Propagandamin.	
Zeileisen	95	–	Österr. Außendienst	Jur.

Anmerkung: Beim Parteieintritt wird hier das Jahr angegeben, unter dem die NSDAP die Mitgliedschaft (vor)datierte.

Quellen: Lebensläufe AA, Personalunterlagen BDC.

Die Presseabteilung verfügte auch über ein eigenes Informationsreferat („P XIII“)<sup>39</sup>, das rund um die Uhr aus dem Ausland eingehende Nachrichten aufnahm; dazu standen ein eigenes kleines Presselektorat und eine Funkabhörstelle zur Verfügung. Innerhalb des Informationsreferates wurden die „Eigendienste“ der Presseabteilung erstellt und zum Teil von hier aus an die Auslandsmissionen verbreitet. Leiter des Referates war der 1912 geborene Wilhelm Kleinlein.<sup>40</sup>

Seit 1940 existierte unter der Bezeichnung „PZ“ ein Sonderreferat<sup>41</sup>, das die Aufgabe hatte, in einer eigens eingerichteten Außenstelle im Haupttelegraphenamts den Telegrammverkehr der Auslandskorrespondenten zu überwachen. Daneben verfügte die Presseabteilung noch über eine Reihe von Sachreferaten, etwa zur Betreuung von Auslandsjournalisten („P.Ausl.“; Referent Jahncke, später Rasche) oder zur Bearbeitung von Wirtschaftsfragen („P XVII“; Leiter Grünbeck)<sup>42</sup>. Angegliedert war noch ein Referat Pressevortrag (Schacht), das täglich Presseübersichten für die Ministeriumsspitze erstellte, ohne in einem engeren Arbeitsverhältnis zur Abteilung zu stehen.<sup>43</sup>

Außerdem verfügte die Abteilung über maximal elf Länderreferate. Sie sollten die entsprechenden landeskundlichen Kenntnisse in die Arbeit der Abteilung einbringen: sie wurden beispielsweise zur Beurteilung bestimmter propagandistischer Vorschläge oder spezieller Zensurfragen herangezogen, hielten Verbindung mit den jeweiligen Länderreferaten anderer Abteilungen und waren insbesondere für die Verbindung zu den Presseattachés in den entsprechenden diplomatischen Vertretungen in Berlin sowie für die Betreuung ausländischer Journalisten zuständig.

Unter den Länderreferenten sind vor allem vier Männer zu nennen, die auf völlig unterschiedliche Weise in ihre Positionen kamen.

Wilfried Platzer<sup>44</sup>, Jahrgang 1909, war im April 1930 aus dem österreichischen Außendienst in die Presseabteilung übernommen worden; er leitete ab 1940 das Westreferat. Nach dem Krieg kehrte Platzer wieder in den österreichischen diplomatischen Dienst zurück, wurde 1954 Leiter der Wirtschaftspolitischen Abteilung des Außenamtes im Bundeskanzleramt und Bevollmächtigter Minister, 1958 Botschafter in den USA und 1970 in London.

Herbert Kuhlmann<sup>45</sup>, 1908 geboren, kam nach dem Studium der Staatswissenschaften und Philosophie in Berlin, Freiburg, Greifswald und Cambridge 1935 als Kolonialreferent in die Dienststelle Ribbentrop, von dort wurde er 1938 in die Presseabteilung übernommen. Nach einem Sonderauftrag im besetzten Norwegen wurde er Leiter des Englandreferates.

Richard Sallet<sup>46</sup>, Jahrgang 1900, machte nach seinem Jura- und Volkswirtschaftsstu-

<sup>39</sup> AA, PresseAbt., Handakten Presse gen. (Verwaltung I), Aufzeichnung Krümmers v. 4. 3. 40 über Personalbedarf bei P XIII, anliegend Stellenplan.

<sup>40</sup> Zum Lebenslauf siehe Beförderungsvorschlag von Schmidt v. 5. 8. 41: AA, PresseAbt. lfd. Nr. 28 I, Personalien. Nach 1945 war er u.a. Leiter der Presseabteilung beim Bundesverband der Deutschen Industrie.

<sup>41</sup> Aufzeichnung des Leiters (Generalkonsul Reinhardt) über Personallage v. 12. 3. 41.

<sup>42</sup> Siehe dazu die gedruckten Geschäftsverteilungspläne in den ADAP.

<sup>43</sup> Befragung Schmidt.

<sup>44</sup> Lebenslauf AA und Munzinger Archiv, in dem allerdings die Jahre 1938–1945 fehlen.

<sup>45</sup> Lebenslauf AA; BDC, SS-Akte, Lebenslauf in Akte Rasse- und Siedlungshauptamt (Heiratssuche), NSDAP-Karteikarte (Mitglied seit 1923).

<sup>46</sup> Lebenslauf AA; BDC, Akte Reichsschrifttumkammer (Lebenslauf), NSDAP-Karteikarte (Mitglied seit 1938).

dium in Königsberg und Harvard zunächst eine akademische Karriere: er wurde Professor für vergleichendes Staatsrecht an der amerikanischen North-Western University. Seit 1933 Beauftragter des Propagandaministeriums für die USA, wurde Sallet 1934 der Botschaft in Washington als Presseattaché, ab 1936 im Rang eines Gesandtschaftsrates, zugeteilt. Als er nach einer Meinungsverschiedenheit mit dem Propagandaministerium<sup>47</sup> von Goebbels 1937 zur Berichterstattung nach Berlin bestellt, dort aber nicht vorgelassen wurde, reiste er verärgert und ohne Order wieder in die USA. Auf eigenen Wunsch aus den Diensten des Propagandaministeriums entlassen, wurde er dann von der Dienststelle Ribbentrop eingestellt und später von der Presseabteilung als Nordamerika-Referent übernommen.

Albrecht Fürst von Urach<sup>48</sup>, geboren 1903, war seit 1932 Auslandsberichterstatler von NS-Zeitungen auf dem Balkan und in Ostasien, zuletzt Korrespondent des Völkischen Beobachters in Rom. Von diesem Posten wurde er 1938 in die Presseabteilung geholt, wo er 1939 das Ostasien-, 1940 das Italien-Referat übernahm. In dieser Eigenschaft war v. Urach insbesondere für die Koordination mit den italienischen Pressestellen zuständig.<sup>49</sup>

Innerhalb der Presseabteilung bildete sich im Laufe der Zeit eine Art „engerer Kreis“ von aktiven Mitarbeitern heraus, die durch besonderen Ideenreichtum hervortraten und vom Abteilungsleiter bevorzugt ins Vertrauen gezogen und mit Sonderaufträgen bedacht wurden.<sup>50</sup> Zu diesen überwiegend jungen Mitarbeitern, die bei Kriegsbeginn meist unter 30 Jahre alt waren, gehörten neben den erwähnten Referenten Lohse, v. Studnitz, Werthmann, v. Urach, Platzer und Kleinlein auch der „persönliche Pressereferent“ des Abteilungsleiters, Wolfgang Steinbichl<sup>51</sup>, der Verbindungsmann der Abteilung beim Außenminister, Werner Raykowski<sup>52</sup>, und die Journalisten Rudolf Fischer und Walter Petwaidic<sup>53</sup>.

Über diesen engeren Kreis hinaus können einige weitere Angaben zur Zusammensetzung des Führungspersonals der Presseabteilung gemacht werden. Zu diesem Zweck wurden Recherchen über 30 leitende Mitarbeiter der Abteilung – neben dem

<sup>47</sup> Siehe dazu den Vorgang in: AA, PresseAbt. lfd. Nr. 29 I, Personalien.

<sup>48</sup> Lebenslauf AA; BDC, Akte Reichsschrifttumkammer (Lebenslauf) und NSDAP-Karteikarte (Mitglied seit 1934); AA, PresseAbt., P 5, Bd. 27 u. lfd. Nr. 29 II, Personalien.

<sup>49</sup> AA, PresseAbt., lfd. Nr. 29 II, Personalien, Beförderungsvorschlag durch Schmidt v. 7. 6. 40.

<sup>50</sup> Rekonstruktion dieses Kreises vor allem nach Befragung Schmidt.

<sup>51</sup> Wolfgang Steinbichl, Jahrgang 1912, war Dr. jur. und Schriftleiter; er trat im November in die Abteilung und zur gleichen Zeit in die Partei ein: Lebenslauf AA; BDC, SS-Akte und NSDAP-Karteikarte.

<sup>52</sup> Werner Raykowski, Jahrgang 1911, war auch maßgeblich am Aufbau der Eigendienste der Abteilung beteiligt gewesen: Lebenslauf AA; BDC, NSDAP-Karteikarte. Nach 1945 wurde er wieder journalistisch tätig; zu Beginn der achtziger Jahre betrieb er einen Bonner Pressedienst.

<sup>53</sup> Beide waren in verschiedenen, von der Abteilung ins Leben gerufenen Projekten führend beteiligt, so z.B. an der Nachrichtenagentur „Transkontinent Press“, Fischer darüber hinaus an „Berlin-Rom-Tokio“, „tele“ sowie an den im „Volk-und-Reich Verlag“ herausgegebenen Publikationen. Der Sudetendeutsche Fischer, der in verschiedenen Büchern u.a. das Schicksal dieser Minorität verarbeitet hatte, wurde nach dem Krieg Pressesprecher des Bundesverkehrsministers Seeböhm. Petwaidic setzte seine Erfahrungen mit der NS-Bürokratie schon früh in einem Buch um: Die autoritäre Anarchie. Streiflichter des deutschen Zusammenbruchs, Hamburg 1946; er war nach 1945 u.a. Mitarbeiter der „Zeit“ und der „Deutschen Zeitung“ in Köln.

Abteilungsleiter Referenten, die über einen längeren Zeitraum<sup>54</sup> in dieser Position waren – angestellt, die insgesamt folgendes Bild ergeben:

Das Führungspersonal der Abteilung<sup>55</sup> war relativ jung: neun der genannten 30 waren 1910 oder später, elf 1900 oder danach geboren worden. Aus diesem Kreis ließ sich eine Parteimitgliedschaft bei 22 Personen feststellen; von den wahrscheinlich acht Nicht-PG's wurde einer sogar definitiv durch die NSDAP abgelehnt. Von den Parteimitgliedern waren sechs zwischen 1930 und 1932 eingetreten, fünf 1933 und elf später. Auch wenn man dabei natürlich das relativ geringe Alter der meisten berücksichtigen muß, so bleibt doch festzuhalten, daß sich nur wenige NS-Aktivisten in der Abteilung befanden und von einem hundertprozentig nazifizierten Apparat wohl keine Rede sein kann. Fast die Hälfte dieser Personengruppe, nämlich 13, waren Karrierebeamte des Auswärtigen Dienstes (davon zwei aus dem österreichischen Außendienst). Eine etwa gleich große Gruppe war zuvor in anderen Dienststellen des NS-Staates oder als Journalisten tätig gewesen: sieben waren nach teilweise journalistischer Arbeit von der Dienststelle Ribbentrop übernommen worden, weitere sieben bezeichneten sich als „Schriftleiter“, wobei zwei schon Mitarbeiter des Propagandaministeriums gewesen waren.

Die meisten der führenden Mitarbeiter der Abteilung waren Akademiker, davon die Mehrzahl als Dr. jur. oder Dr. phil. promoviert. Daneben finden sich einige Referenten mit abgebrochenem Studium oder rein journalistischer Berufsausbildung.

Neben diesem Führungspersonal der Abteilung bestand eine zweite wichtige Gruppe von Mitarbeitern, die 1940 ernannten „Sonderbevollmächtigten in Presseangelegenheiten an den Missionen“ (später kurz Pressereferenten genannt), über die summarisch einige Aussagen gemacht werden sollen. Zwischen den Berliner Referenten und den Sonderbevollmächtigten gab es einen begrenzten personellen Austausch: drei Referenten der Abteilung wurden 1940 in Schlüsselpositionen an Auslandsmissionen geschickt<sup>56</sup>, einigen Inhabern von Auslandsposten gelang später der Sprung in einen Berliner Referentensessel.<sup>57</sup> Die 21 1940 ernannten Sonderbevollmächtigten, über die einige nähere Angaben zusammengetragen wurden<sup>58</sup>, waren etwas älter<sup>59</sup> als das beschriebene Personal in der Zentrale und in ihrem beruflichen Werdegang weniger einheitlich. Nur vier der 21 kamen aus dem diplomatischen Dienst, sechs waren Journalisten, die sich meist als Propagandisten der Landesgruppen der Partei für die entsprechende Position an einer Auslandsvertretung qualifiziert hatten; dement-

<sup>54</sup> Dabei wurden die Referenten berücksichtigt, die in den Geschäftsverteilungsplänen des ADAP mindestens zweimal erwähnt werden. Nicht ausgewertet wurde die letzte Aufstellung vom März 1945 (E VIII, S. 656), da anzunehmen ist, daß sie auch nicht annähernd die realen Verhältnisse widerspiegelt.

<sup>55</sup> Siehe Übersicht 6.

<sup>56</sup> Leithe-Jasper nach Rom, v. Stempel nach Washington und Schwörbel nach Athen. Daneben war der ehemalige Abteilungsleiter Aschmann bis zum deutschen Einmarsch mit einem Sonderauftrag an den Missionen in Den Haag und Brüssel tätig, von wo aus die englische und französische Presse beobachtet wurde.

<sup>57</sup> Starke (Moskau), Hammerschmidt (Santiago); Schwörbel (Athen) und v. Stempel (Washington) kehrten wieder in die Abteilung zurück.

<sup>58</sup> Siehe Übersicht 6. Zu dieser Aufstellung wurden die in Anm. 56 genannten Personen nicht mehr berücksichtigt.

<sup>59</sup> Jahrgang 1910 und jünger: zwei; 1900 und jünger: elf; älter: acht.

sprechend bildeten in dieser Gruppe auch Akademiker eine Minderheit. Die Sonderbevollmächtigten waren zwar fast alle Mitglieder der Partei, aber überwiegend relativ spät eingetreten.<sup>60</sup>

Die Zahl der Angehörigen der Presseabteilung erlebte zwischen 1939 und 1941 eine außerordentliche Steigerung: sie wuchs von 27 Anfang 1939 auf etwa 70 kurz vor Kriegsausbruch, dann auf 117 Ende 1939, weiter auf etwa 160 Anfang 1940 und erreichte Ende 1941 mit 330 vermutlich ihren Höchststand.<sup>61</sup>

Dabei wurde im Laufe des Jahres 1940 der hohe Personalbedarf der Wehrmacht auch für die Abteilung ein Problem, so daß in immer stärkerem Maße Frauen beschäftigt wurden. Ende 1939 waren in der Abteilung 69 Männer und 47 Frauen beschäftigt, Ende 1941 betrug das Verhältnis aber schon 82 zu 247. Zeigen diese Zahlen, daß eine Ausdehnung der Mitarbeiterzahl nur noch durch die Beschäftigung von Frauen möglich war, so wurde etwa von diesem Zeitpunkt an auch die Beibehaltung der bisherigen Uk.-Stellungen problematisch. Hatte Schmidt zunächst bei Ribbentrop durchgesetzt, daß der Minister sich „eine Entscheidung über die Frage der Einberufung von Mitgliedern der Presseabteilung persönlich vorbehalten“<sup>62</sup> hatte, so sah er 1941 – angesichts bevorstehender Rekrutierungen – „die Arbeitskapazität der Presseabteilung ernstlich gefährdet, wenn die Einziehung nicht planmäßig gelenkt wird und mir nicht ein unentbehrlicher Kern zur Verfügung bleibt“; er bat, ihm eine Reihe von namentlich genannten Mitarbeitern auf jeden Fall zu belassen.<sup>63</sup> Unter denen, die trotzdem in der folgenden Zeit bei der Wehrmacht einrücken mußten, befanden sich dann aber so wichtige Mitarbeiter wie die Referenten Lohse, Steinbichl, Kuhlmann und Kleinlein.<sup>64</sup> Durch die gesteigerten Personalanforderungen des Militärs und später auch der Rüstungswirtschaft sank die Zahl der Mitarbeiter der Abteilung bis Anfang 1944 auf 190 ab<sup>65</sup>, weitere Zahlen waren nicht mehr zu ermitteln.

Die Abteilung, die nun einerseits durch die geringer werdenden propagandistischen Möglichkeiten, andererseits durch das in der zweiten Kriegshälfte wieder stärker auftretende Propagandaministerium immer mehr an Bedeutung verlor, erlebte mit den ersten Bombentreffern in ihren Räumlichkeiten im November 1943 auch den Beginn des Niedergangs ihrer inneren Organisation.<sup>66</sup> Aus den spärlichen Angaben, die über die Arbeit der Presseabteilung für die letzte Kriegsphase vorliegen, läßt sich entnehmen, daß eine Evakuierung in das vorbereitete Ausweichquartier Krummhübel im Riesengebirge seit Ende 1943 diskutiert wurde. Tatsächlich wurden diese Pläne nie in die Tat umgesetzt und Krummhübel nur gelegentlich für den Empfang ausländischer

<sup>60</sup> Es ließen sich 18 PG's feststellen, davon waren vier vor 1933, zwei im Jahre der Machtergreifung und zwölf später eingetreten.

<sup>61</sup> Zahlenangaben in: AA, PresseAbt., Handakten Presse gen. (Verwaltung I), Krümmer an Leiter Abt. Presse, ca. Februar 1940; Handakten Presse gen. (Verfügungen), Verteilung der Dienstzimmer der Presseabteilung; HA Schmidt 2 b, Aufzeichnung für Ribbentrop, 20.12.41, 150–160.

<sup>62</sup> AA, PresseAbt. lfd. Nr. 27 I, Personalien, Schmidt an Personalabteilung, 31.3.41.

<sup>63</sup> AA, HA Schmidt 2 b, Aufzeichnung für Ribbentrop, 20.12.41, 150–160.

<sup>64</sup> AA, HA Schmidt 30, Aufstellung: Feldpostpäckchen von Frau Schmidt, Dez. 1942.

<sup>65</sup> AA, PresseAbt. lfd. Nr. 4, Geschäftsgang, Unterbringungsplan für Krummhübel v. 13.1.44.

<sup>66</sup> Siehe dazu v. Studnitz, Als Berlin brannte, S. 148; weitere schwere Schäden erlitt die Abteilung im Juni 1944 (ebenda, S. 188).

Gäste benutzt.<sup>67</sup> Statt dessen setzte die Abteilung ihre immer irrelevanter werdende Arbeit bis in den April 1945 in Berlin fort. Von dort gelangte ein Teil der Mitarbeiter über das letzte Ausweichquartier des AA in Mühlhausen/Thüringen in amerikanische Internierung, andere setzten sich auf unterschiedlichste Art und Weise in verschiedene Richtungen ab.<sup>68</sup>

---

<sup>67</sup> Ebenda, S. 148 u. S. 179 f.; Befragung Schmidt.

<sup>68</sup> v. Studnitz, Als Berlin brannte, S. 268; Befragung Schmidt. Lohse gelangte beispielsweise zum Stab Dönitz (Befragung). Zur Internierung des Rest-AA siehe auch: R. W. Grou, The Capture of Muhlhausen, in: *Military Review* XXVI (1946), Nr. 8, S. 3–7.